

(Aus der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

## Schutz den letzten Brutplätzen des Großen Brachvogels - *Numenius arquata* - in Hessen!

von WILLY BAUER und WERNER KEIL (Frankfurt a. M.)

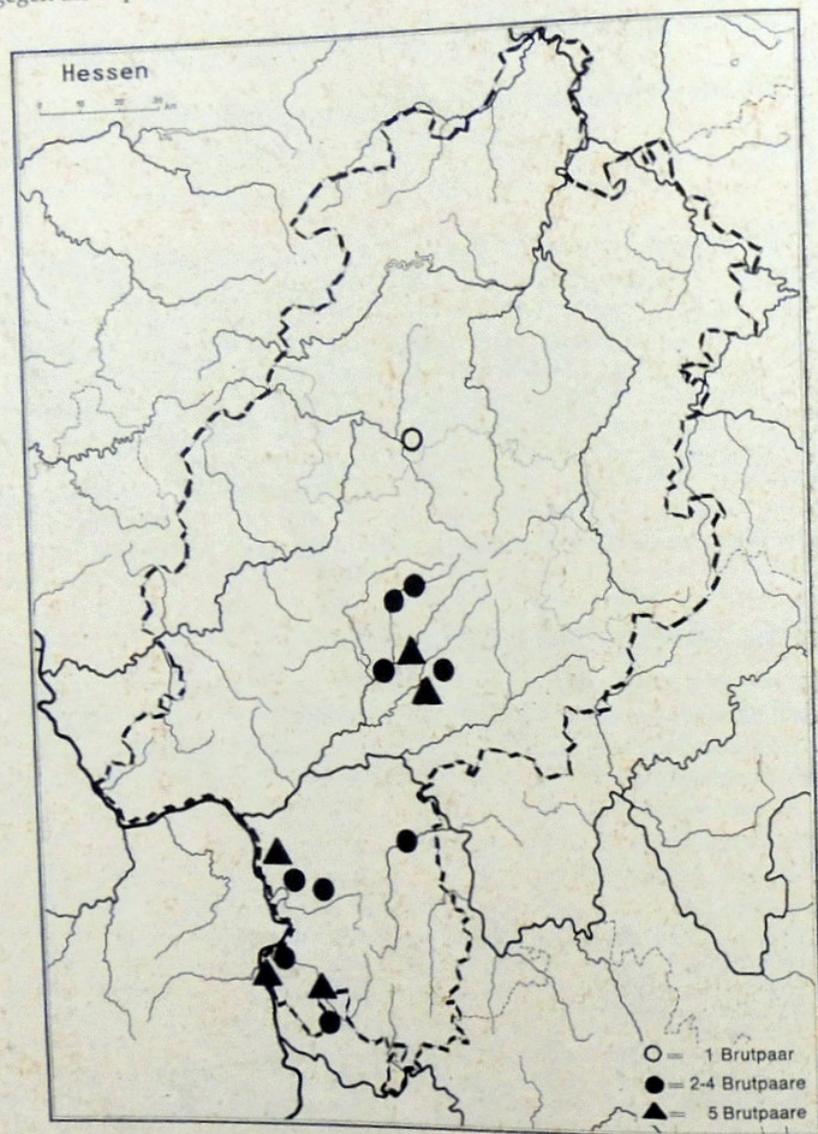
1966 unternahmen die Mitarbeiter der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen eine Bestandserhebung des Großen Brachvogels in Hessen, die zur Ermittlung von ca. 55 Brutpaaren führte (BAUER & KEIL 1966; BERG-SCHLOSSER 1968). In der Wetterau und Südhessen hatten sich bis dahin kleine Siedlunginseln erhalten, der Bestand im übrigen Mittelhessen und in Nordhessen schien erloschen. Stichproben, die an den wichtigsten Brutplätzen während der folgenden Jahre durchgeführt wurden, ergaben eine rückläufige Tendenz der Brutpopulation auf einen Tiefststand von ca. 40 Paaren im Jahr 1970. Infolge der günstigen Witterung 1971 und gezielter Einflußnahme auf die landwirtschaftliche Nutzung einiger Brutreviere stieg die Zahl der Brutpaare 1971 wieder auf 48–52 an (vgl. Tabelle). Verschwunden ist seit 1966 die Brutpopulation im Kinzigtal zwischen Niederrodenbach und

### Brutverbreitung 1971 des Großen Brachvogels in Hessen

1. Mittelhessen:	Zahl der Brutpaare	2. Südhessen:	Zahl der Brutpaare
<i>Kreis Marburg:</i> Amöneburger Becken	1	<i>Kreis Groß-Gerau:</i> Wächterstadt — Kammerhof	4
<i>Kreis Gießen-Land</i> Utphe — Trais-Horloff	2	Wallerstädten — Geinsheim	5
<i>Kreis Büdingen:</i> Grund-Schwalheim	1–2	<i>Kreis Darmstadt-Land:</i> Pfungstädter Moor — Hartenauer Hof	3
Hainchen — Düdelnheim — Büches	2	<i>Kreis Dieburg:</i> Hergershausen	2
Hainchen — Lindheim — Altenstadt	4	<i>Kreis Bergstraße:</i> Einhausen — Riedrode	1–2
Altenstadt — Höchst	1	Groß-Rohrheim — Biblis	5
Niedermockstadt — Dauernheim	5–6	Maulbeeraue	2–3
<i>Kreis Friedberg:</i> Staden — Florstadt	1	Lampertheim — Hems- bach — Weinheim	4 <sup>1)</sup>
		Weschnitz — „Insel“ bei Lorsch	5
		<i>Insgesamt</i>	<b>48–52</b>

<sup>1)</sup> davon 3 Paare auf badischem Gebiet.

Niedermittlau (KLEIN in litt.), stark rückläufig tendiert der Brutbestand im Dieburger Becken (HILLENBRAND in litt.); 1969 und 1970 brüteten im Amöneburger Becken zwei Paare, 1971 nur noch ein Paar (KLIEBE in litt.). Behauptet hat sich dagegen die Population in der Wetterau und in Südhessen.



Leider können wir uns mit dieser insgesamt gesehen recht „stabilen“ Entwicklung nicht zufrieden geben, denn durch die inzwischen bekannt gewordenen Pläne für die neue Autobahnverbindung Gießen-Würzburg sehen wir sämtliche Brutreviere in der Wetterau bedroht. Wir müssen hier mit dem gleichen Bestandsrückgang rechnen, wie er Anfang der 60er Jahre mit dem Bau der Autobahn Darmstadt – Heidelberg im Raum Bensheim – Weinheim eintrat. Heute brüten hier nur

noch 9 Paare, ein Bestand, der noch Mitte der 50er Jahre allein in der Umgebung der Heppenheimer Tongruben anzutreffen war. Hinzu kommt – vor allem auch im südhessischen Raum – eine fortschreitende Verlagerung der landwirtschaftlichen Nutzung von Wiesen- und Weidenwirtschaft auf den verstärkten Anbau von Weizen, Mais und Hackfrüchten, die den Lebensraum des Großen Brachvogels immer mehr einengt. Hier und da entstehende Sozialbrachen in seinen Brutrevieren nutzen dem Brachvogel wenig; im Gegenteil, wachsende Krautschichten (vor allem Rainfarn), oder – in Gebieten mit hoher Staunässe – zunehmende Bestände an Schilf und Hartseggen verdrängen ihn endgültig. Ein Ausweichen auf Ackerland, wie in anderen Teilen Mitteleuropas vereinzelt festgestellt, so in Westfalen (PEITZMEIER 1969), Nordbayern und Österreich (GAUCKLER et al. 1970), erfolgte in Hessen bisher nur ausnahmsweise (vgl. ROTHMANN in BERG-SCHLOSSER 1968). Auch die noch vorhandenen Wiesen in den hessischen Mittelgebirgen (z. B. im Vogelsberg) oder die wenigen Moore (Rhön) werden vom Brachvogel nicht besiedelt, im Gegensatz etwa zu Baden-Württemberg (Federsee, ca. 580 m) oder der Schweiz (höchstgelegene Brutplätze 870 und 1072 m). Die hessische Population hält vielmehr zäh an ihren wenigen Brutplätzen in ausgedehnten Süßgraswiesen (*Molinietum*) der Talauen und Beckenlandschaften unterhalb der 200-m-Isohypse fest, allenfalls auf Übergangszonen zu Hartseggen-Wiesen (*Caricetum*) ausweichend. Diese dem Brachvogel arteigene Reviertreue (FRISCH 1964) setzt ihn hier seit neuem noch einer weiteren „Ökoplage“ aus, die zunehmende Beunruhigung seiner Brutplätze durch Modellflugzeug-Clubs, vor allem im Gebiet der Seembach-Niederung zwischen Lindheim und Düdelsheim, an der Weschnitz bei Lorsch sowie im Raum Geinsheim-Wallerstädten. Am 4. 4. 71 z. B. konnten die beiden Brutpaare bei Düdelsheim während des ganzen Tages infolge „Bedrohung“ durch Modellflugzeuge nicht auf ihre Gelege zurückkehren. Der „stumme Frühling“ – ohne das Flöten des Brachvogels – wird hier nicht mehr lange auf sich warten lassen, sofern nicht entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Es verbleibt noch die Emsigkeit zu erwähnen, mit der den offenbar „nutzlosen“ Wiesen durch Pappel-Anpflanzungen zu Leibe gerückt wird (z. B. bei Staden und auf der Maulbeeraue), ferner die immer noch weiter getriebenen Meliorationen, um das Bild der Biotopbedrängnis des Brachvogels abzurunden.

Was kann für den Schutz der Brutstätten getan werden? Unter moderner Landespflege, wie sie jetzt in neuen Gesetzen des Bundes und der Länder angestrebt wird, verstehen wir in erster Linie den Erhalt der Vielfalt unserer Landschaft, in diesem Falle auch den Erhalt der wenigen Wiesenlandschaften mit Brutplätzen des Brachvogels. Für den hessischen Naturschutz sehen wir die Verpflichtung, auf die Eigentümer der Brutreviere des Brachvogels aufklärend einzuwirken und eine Ausweisung möglichst vieler Areale als Naturschutzgebiete anzustreben. Da vor dem „Moloch“ Straßenbau nicht alle Brutplätze zu retten sind, wollen wir uns zunächst auf die Unterschutzstellung folgender Gebiete konzentrieren:

1. Die Talaue der Nidda zwischen Staden und Dauernheim (Kreise Friedberg und Büdingen) als Landschaftsschutzgebiet „Nidda-Aue“ mit zwei Naturschutzgebieten für den Brachvogel.
2. Das von der Weschnitz umflossene Rückhaltebecken bei Lorsch (Kreis Bergstraße) als Naturschutzgebiet „Weschnitz-Insel“.
3. Einige Areale in alten Flußbetten im Raum Geinsheim-Wallerstädten (Kreis Groß-Gerau) als Naturschutzgebiete.

1971 brüteten in diesen drei Gebieten 16–17 Paare = etwa 30% der hessischen Gesamtpopulation. Wir sind jedoch sicher, daß die Brutdichte bei Schonung der Reviere im Sinne einer gezielten Brachvogel-Hege und Abwehr ungünstiger Einflüsse erheblich ansteigen wird. In der ökologisch zweifellos günstigen Nidda-Niederung zwischen Staden und Dauernheim lag der Nestabstand wegen dauernder menschlicher Störungen 1971 zwischen 600 m und einem Kilometer; mindestens ein Paar kam überhaupt nicht zur Brut. Für einige Brachvogel-Reviere in der Schweiz nennt GLUTZ (1962) jedoch einen Nestabstand von „mehr als 200 m“, in optimalen Biotopen des Altmühl-Tales beträgt dieser sogar nur 100 m (GAUCKLER et al. 1970).

Nach Fertigstellung der Autobahntrassen im Gebiet Utphe-Echzell (Kreise Gießen und Büdingen) und Hainchen-Altenstadt (Kreis Büdingen) werden wir weitere Schutzgebiete zu fordern haben. Auch im nördlichen Hessen bestehen noch Möglichkeiten für eine Rettung des Brachvogels, insbesondere der lokal sehr instabilen Population des Amöneburger Beckens, nach einer Ausweisung des schon 1968 beantragten NSG „Schweinsberger Moor“ sowie weiterer Naturschutzgebiete im Eschweger Becken und im Raum Obersuhl (Kreis Rotenburg), die ebenfalls bereits den zuständigen Behörden vorgeschlagen wurden. Im Eschweger Becken hat der Brachvogel 1953 gebrütet (GEBHARDT & SUNKEL 1954), im „Rheden“ von Obersuhl war 1969 ein „brutwilliges“ Paar anwesend (GRÄF mdl.). Sofern in diesen Teilen Nordhessens geeignete Biotope erhalten würden, erscheint eine Wiederansiedlung in Anlehnung an die Population im benachbarten Thüringen – „Goldene Aue“ zwischen Nordhausen und Sangershausen und in der Unstrut-Niederung nördlich Erfurt-Bad Langensalza (OXFORT 1967) – möglich.

Ein abschließender Blick auf die Brutbestände in den Nachbarländern zeigt, daß auch diese Populationen – wenn auch rein zahlenmäßig beträchtlich größer als die hessischen – keineswegs als langfristig gesichert angesehen werden können: Nordbayern (1969) einschließlich Ries bei Nördlingen (1966) ca. 250 Brutpaare (GAUCKLER 1970); Südbayern 580–620 Paare (BEZZEL 1970); Baden-Württemberg (ohne den elsässischen Teil der Oberrheinebene und die Population im Rheindelta am Bodensee) etwa 190 Paare (HÖLZINGER et al. 1970). Obwohl keine neueren Angaben über die Brutverbreitung in Rheinland-Pfalz und im Saarland vorliegen (vielleicht noch einige wenige Paare vor allem in Rheinhessen), kann die gesamte süddeutsche Population auf bestenfalls 1000–1200 Brutpaare veranschlagt werden. Vielleicht veranlaßt diese Bilanz das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bei der zu erwartenden Neufassung der „Verordnung über die Jagdzeiten“ im Rahmen des Bundesjagdgesetzes, den Brachvogel nicht mehr mit einer Schutzzeit (z. Zt. 16. 9.–15. 10.) zu bedenken, die einer anschließenden „Aussetzung“ durch die einzelnen Bundesländer bedarf – sofern man dort guten Willens ist!

Allen Freunden, die uns bei der Bestandserhebung 1971 unterstützt haben, möchten wir herzlich danken, insbesondere den Herren H. BEHRENS (Brühl), F. HILLENBRAND (Oberrodern), W. KLEIN (Hanau), K. KLIEBE (Moischt), F. KOPP (Birkenau), H. LUDWIG (Lorsch), G. MÜLLER (Rohrbach), H. SIEGEL (Ludwigshafen) und H. ZETTL (Erfelden).

#### Literatur:

- BAUER, W. & W. KEIL (1966): Das Brutvorkommen 1966 von Kiebitz, Großem Brachvogel, Bekassine und Uferschnepfe in Hessen. — *Luscinia* 39: 75–84.
- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens; Ergänzungsband. Frankfurt a. M. S. 115–119.
- BEZZEL, E. (1970): Sammelbericht zur Brutverbreitung einiger Vogelarten in Südbayern. — *Anz. Orn. Ges. Bayern* 9: 226–234.
- FRISCH, O. v. (1964): Der Große Brachvogel. — *Neue Brehm-Bücherei* Bd. 335. Wittenberg-Lutherstadt. 42 S.
- GAUCKLER, A., M. KRAUS & W. KRAUSS (1970): Verbreitung und Brutbestände von Brachvogel (*Numenius arquata*), Rotschenkel (*Tringa totanus*) und Uferschnepfe (*Limosa limosa*) in Nordbayern im Jahr 1969. — *Anz. Orn. Ges. Bayern* 9: 13–26.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M., S. 407–409.
- GLUTZ, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau. S. 279–281.
- HÖLZINGER, J., B. KROYMANN, G. KNÖTZSCH & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. — *Anz. Orn. Ges. Bayern* 9: Sonderheft, S. 77–78.
- OXFORT, M. (1967): Der Große Brachvogel Brutvogel bei Erfurt. — *Thür. Orn. Rundbrief* 11: 6–7.
- PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. — *Abh. Landesmus. Münster* 31 (3): 260–262.

#### Anschriften der Verfasser:

- WILLY BAUER, 6 Frankfurt a. M., Schneckenhofstraße 35,  
DR. WERNER KEIL, 6 Frankfurt a. M., Steinauer Straße 44.